

Eckpunktepapier Mehrgenerationen-Spielräume Flächen für Spiel, Bewegung und Begegnung

1. Zielsetzung und Ausgangslage

Aus Maßnahme 6 des Prozesses Älter werden in Offenburg, Handlungsfeld Mobilität resultierte der konzeptionelle Arbeitsauftrag an die pädagogische Spielraumplanung: „Bewegungsangebote im öffentlichen Raum werden unterstützt, gefördert und aufgebaut. Berücksichtigt werden sollen Aspekte wie beispielsweise "Anlage mit Gedächtnis- und Trainingsstationen" sowie "Fitnessgeräte im öffentlichen Raum.“ Es ist erforderlich, dazu unterschiedliche Formen zu konzipieren. Bei künftigen Spielplatzsanierungen soll generell auch der Einsatz von Bewegungsgeräten und Angeboten, die durch mehrere Generationen nutzbar sind, geprüft werden.“

Generationenplätzen sind grundsätzlich Spielplätze, die...

... Aufenthaltsqualität für alle Generationen durch eine geeignete Flächengestaltung bieten,

... durch Flächengestaltung und Geräteauswahl inklusiv und auf das „Miteinander spielen und in Aktion kommen“ ausgerichtet sind, und

... verschiedene Generationen durch ein abgestimmtes Bewegungs- und Begegnungsangebot ansprechen.

2. Gestaltungsgrundsätze für mehrgenerative Spiel-, Begegnungs- und Bewegungsflächen

Bei künftigen Neu- und Überplanungen werden die folgenden Gestaltungsgrundsätze berücksichtigt:

- Die Prüfung bestehender und perspektivischer Flächen im Rahmen der Spielraumplanung erfolgt unter der Maßgabe noch mehr Vielfalt in der Gestaltung von Spiel- Sport, und Freiflächen in den Stadt- und Ortsteilen zu bieten, letztlich eine gute Mischung zu schaffen, so dass sich die vielen unterschiedlichen Flächen gut ergänzen können.
- Im Sinne der Generationengerechtigkeit bereichert die Angebotserweiterung für Erwachsene das Spielangebot der jungen Generation.
- Ausschlaggebend für die Attraktivität, Frequentierung sowie Verweildauer an Spielflächen ist ein vielfältiges Spielangebot und die Gesamtgestaltung mit einer hohen Aufenthaltsqualität u.a. durch Sitzgelegenheiten im Schatten. Daher wird auch dem Grünanteil auf den Spielflächen eine hohe Bedeutung beigemessen. Dadurch können nicht nur Eltern mit ihren Kindern den Spielplatz aufsuchen, sondern die Fläche gewinnt für alle Personen – egal ob jung oder alt – an Attraktivität.
- Auch über Pflanzungen, natürliche Flächenbegrenzungen und abwechselnder Oberflächengestaltung können Spiel- und Bewegungsanreize geboten werden und die Aufenthaltsqualität für alle Nutzungsgruppen gesteigert werden.
- Grundsätzlich sollen Multifunktionsgeräte vorrangig vor altersgruppenspezifischen Geräten in Betracht gezogen werden. Der Einsatz von Geräten nur für Erwachsene eignet sich erst ab einer großen Fläche (Spielanlage ab 2500 qm).

- Idealtypisch stehen auf den Flächen ca. 50 % für Aufenthalt, Begegnung und ruhiges Spiel und ca. 50 % für Balance- und Motorik-Förderung zur Verfügung. Eine detaillierte Verteilung der Flächen für Aufenthalt und Begegnung, Spiel und Trainingselementen ist in Tabelle 1 zusammenfassend dargestellt.

Tabelle 1: Aufteilung der Flächen und mögliche Gestaltungselemente

Spielflächenaspekte	Mehrgenerative Gestaltungsbeispiele	Aufteilung
Aufenthalt und Begegnung: möglichst inklusive Aufenthalts- und Sitzflächen für alle	z. B. je nach Platzverfügbarkeit mit unterfahrbaren Tischen, Bänken mit und ohne Armlehnen, Abstellplätze für Kinderwagen, Rollstühle und Rollatoren sowie Anlehnmöglichkeiten oder sogenannte Lümmelbänke in ausreichender Anzahl und mit Beschattung	Ca. 20 % der Fläche
Spiele und sanfte Bewegung: Spiel- und Begegnungsflächen mit „ruhigen“ Spielflächen unter Berücksichtigung der Altersstufe Kleinkind und U-3-Bereich	z.B. große Schachfiguren; Schaukeln mit größeren Sitzflächen; Vogelnestschaukeln, Partnerschaukeln mit Doppelsitz, breitere Rutschen, Sandspiel- und Matschanlagen; Niedrige Spielgeräte; Geräte, die die Sinneswahrnehmung ansprechen /Spiegelwände, Gucklochspiele, Memorys und Tastspiele, Rohrtelefone, Summsteine)	Ca. 30 % der Fläche
Balance und Gleichgewicht: möglichst inklusive bewegungsfördernde Elemente mit unterschiedlichen Anforderungsstufen orientiert am Klein-/Schulkind	z. B. Klettergeräte mit weichen Griffen; Bodentrampoline; Kombinationsspielgeräte; Balancierparcours mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden (naturnah: Baumstämme, Äste und andere Holzprodukte, Erdhügel, Sand); Wasserspiele wie z. B. Pumpen, Schrauben und Schöpfkellen; Geländemodelage: z. B. unterschiedliche Untergründe und Höhen	Ca. 30 % der Fläche
Motorik und Eigengewicht: Körperliche und geistige Fittesselemente für ca. Schulkind bis Senioren Hauptzielgruppe Erwachsene	z. B. Geräte für motorische Fähigkeiten und Fertigkeiten, wie Koordinationsfähigkeit; fahrradähnliche Tretgeräte mit großen Pedalen; Calisthenics-Geräte; Reckstangen und Hangelmöglichkeiten, Tischtennis <u>oder</u> Spiel- und Bewegungsboxen zur Bewegungserweiterung	Ca. 20 % der Fläche

3. Weitere Elemente für Bestandsflächen und neue Spielräume:

Eine mehrgenerative Nutzung von Spielflächen kann auch durch ergänzende **Spiel- und Bewegungsboxen** gefördert werden. In diesen Boxen stehen Spiel- und Sportmaterialien wie zum Beispiel Federball, Pylonen, Springseile oder Wurfspiele zur Verfügung, welche durch ein Patensystem oder frei zugänglich auf ausgewählten geeigneten Spielflächen angeboten werden – dies sind auch im Rahmen der Sportentwicklungsplanung gewünschte Elemente.

Des Weiteren sollen sogenannte **Kommunikationstafeln** zur Förderung der einer barrierefreien Kommunikation künftig in der Prüfung von Neu- und Überplanungen von Spielflächen mitbedacht werden. Die Tafeln bestehen hierbei aus Symbolen rund um das Thema „Gemeinsam spielen“. Menschen mit kommunikativen Einschränkungen können durch das Zeigen auf die Symbole in Kontakt mit anderen treten und sich dadurch verständlich machen.

4. Umsetzungsaspekte

- Im Rahmen der **Bürgerbeteiligung** vor Ort werden bei Neu- oder Überplanung Bedarfe generationenübergreifend durch Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen erfasst. Zusätzlich werden regionale Stakeholder wie Pflegeheime, Bürgerschafts- oder Sportvereine, Sportvereine in den Beteiligungsprozess eingebunden. Diese können später ggf. auch als Paten für Spielflächen oder für Spiel- und Bewegungsboxen (Ausleihmöglichkeiten von Spielsachen und Sportutensilien) fungieren und bietet damit die Chance für **Verantwortungsübernahme** und die **Förderung von ehrenamtlichen Engagement**.
- Die **Beschilderung** und **Satzung** wird an die mehrgenerative Nutzung angepasst
- **Moderation vor Ort berücksichtigen:** Zur Förderung von Begegnung und des Miteinanders – wozu auch das Aushandeln von Regeln zwischen den Generationen gehört – braucht es vor Ort eine Moderation z.B. durch Gemeinwesenarbeit oder Kinder- und Jugendarbeit.
- Mehrgenerationenplätze werden als gesundheitsfördernde Angebote der Alltagsbewegung angesehen und daher in der **Sportentwicklungsplanung** berücksichtigt bzw. sind dort Bestandteil.